

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 5

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Zum Artikel «Was ist Ruhm?»

Sehr geehrte Herren!

Es hat mich außerordentlich erstaunt, in der Januarnummer Ihrer sonst so objektiven Zeitschrift den Artikel von Walter Muschg «Was ist Ruhm?» ohne irgendeinen Kommentar vorzufinden.

Der unvoreingenommene Leser kann sich bei der Lektüre dieses Aufsatzes des Gedankens nicht erwehren, daß es sich hier lediglich um eine persönliche, unsachliche Anrempelung des Bearbeiters der Gotthelf-Sendungen im Radio handelt. Je eingehender man sich mit den Veröffentlichungen Muschg contra Balzli befaßt, desto mehr gewinnt man die Überzeugung, daß die gehässigen Äußerungen Muschgs dem puren Neid entspreßen, die nur darauf zurückzuführen sind, daß der von sich so eingenommene Herr Muschg anlässlich der Bearbeitung Gotthelfs für das Radio schnöde übergangen wurde und es ausgerechnet Balzli gelang, damit eine Anzahl Personen den Werken Gotthelfs zuzuführen.

*Mit vorzüglicher Hochachtung
R. F. in B.*

Sehr geehrte Herren!

ICH bewundere Ihren Mut, in dem Artikel «Was ist Ruhm?», von Professor Walter Muschg, eine Stellungnahme zur Frage der berndeutschen Gotthelf-Hörspiele zu publizieren, die, wie sich eindeutig erwiesen hat, recht unpopulär ist.

Walter Muschg hat es verstanden, in seinem Beitrag die Kontroverse in jenen großen geistigen Zusammenhang zu stellen, in dem diese ihren Platz hat. Alles, was der Verfasser sagt, scheint mir nicht nur ausgezeichnet formuliert, sondern zweifellos richtig.

Und doch, und doch — in meiner eigenen Umgebung habe ich die Beobachtung gemacht,

daß durch diese Sendungen Hörer den Weg zu den Büchern Gotthelfs gefunden haben. Deshalb zweifle ich eigentlich nicht daran, daß auch viele andere Menschen auf diesem Umweg dazu geführt wurden, Gotthelfs Werke wieder einmal, oder auch zum allererstenmal, in die Hände zu nehmen.

Auch wenn es wirklich so ist, was ich als sicher erachte, daß von hundert Hörern neunzig durch diese Sendungen ein völlig falsches Bild des großen Dichters bekommen haben, wäre das nicht dennoch dafür in Kauf zu nehmen, daß zehn Hörer dadurch an die Quelle geführt worden sind, ja auch wenn es nur fünf oder drei von hundert wären?

Mit ergebenen Grüßen

Dr. G. R. in B.

Lieber «Schweizer Spiegel»!

AUCH einem großen Freund des «Schweizer Spiegels» bleibt es nicht erspart, daß er nicht mit allen Artikeln einverstanden sein kann. Ich sende Ihnen deshalb Kopie meines Briefes an Herrn Prof. W. Muschg zur Orientierung.

Mit freundlichen Grüßen

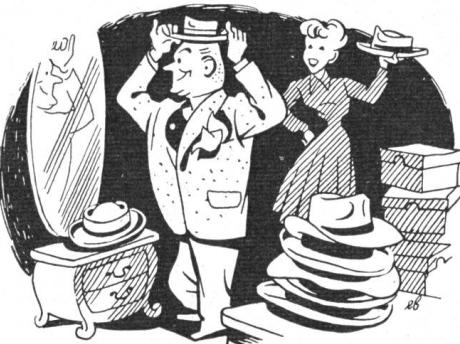
Basel, den 2. Januar 1955

Herrn Prof. Walter Muschg,
Reservoirstraße 186,

Basel

Sehr geehrter Herr Professor!

Die Unterüberschrift Ihres Artikels im «Schweizer Spiegel», «Balzli ist nicht Gotthelf», ist zweifellos richtig und unbestritten, der dazugehörende Text kann mich aber nicht überzeugen. Sie schreiben z. B.: «Gotthelf ist wahrhaft volkstümlich wie ganz wenige Dichter deutscher Zunge», und nachher unvermittelt «daß er (Gotthelf) weitesten Kreisen un-



Der Hutkauf ist ein heikel Ding,
die Wahl fällt einem schwer;
wer raucht, besinnt sich nicht so lang,
der wählt einfach die FAIR.



Der Bankkredit

vermehrt Ihre Betriebsmittel.

Wenden Sie sich bei Bedarf an uns.



SCHWEIZERISCHE VOLKS BANK

seres Volkes heute ein Unbekannter ist.» Wenn die Mehrheit der Deutschschweizer Gotthelfs Werke eben nicht kennt, ist es m. E. besser, sie mit diesen durch Radiosendungen vertraut zu machen, als daß sie überhaupt nie etwas aus Gotthelfs Gedankengut erfahren. Auf ein anderes Gebiet übertragen, würde Ihre Kritik dazu führen, daß man einem Kind, solange es das Lukas-Evangelium im Originaltext nicht verstehen kann, gar nichts von der Weihnachtsgeschichte erzählen darf, da man den Bibeltext durch Anpassung an die kindliche Gedankenwelt verschandeln würde. Die Gotthelf-Sendungen und die für Kinder angepaßte Weihnachtsgeschichten haben das gemeinsame Ziel, daß die Hörer später zum Originaltext greifen. Die Gotthelf-Radiosendungen gaben auch mir den Anstoß, mir Gotthelfs Werke anzuschaffen, und ich bin überzeugt, daß ich nicht der Einzige bin, so daß auch Sie zufrieden sein sollten.

Ihr eifriger Protest gegen Gotthelf-Radiosendungen entspricht der Meinung eines kleinen Kreises von Professoren, deren Schülern und sonstigen Literatursachverständigen, denen man aber wirklich zutrauen darf, daß sie ein ihnen nicht zusagendes Radiohörspiel abstellen, um sich tatsächlich in Gotthelfs Werke zu vertiefen, statt sich unnötig zu ärgern. Es ist ja ganz klar, daß nicht jede Radiosendung auf dem hohen Niveau einer Hochschulvorlesung sein kann, da sonst der Durchschnittshörer unvermeidlich nur noch die leichter verständlichen Programme deutscher Sender einstellt. Ich muß annehmen, daß Sie auch sonst hie und da gezwungen waren, den Radio abzustellen, da das Programm nicht ganz Ihr hohes Niveau erreichte.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. R. Vischer-Stampfli, Basel

Die Beschwerde

Sehr geehrte Herren!

DIE «Schweiz. Spenglermeister- und Installateurzeitung» hat kürzlich ihren Lesern einen Spiegel vorgehalten, denn sie veröffentlichte Auszüge aus Ihrer Zeitschrift unter dem Titel «Wünsche an die Handwerker». Die genannte Fachzeitung forderte aber zugleich die Leser auf, allfällige Wünsche an die Hausfrau direkt an Ihre Redaktion zu richten.

Dieser Aufforderung komme ich gerne nach,

weil ich weiß, daß es neben vielen guten und verständnisvollen Hausfrauen auch solche gibt, die dem Handwerker die Arbeit im Kundenhaus zur Hölle machen können. Hier nur ein einziges Beispiel:

Ein sehr tüchtiger Malermeister hatte in einer bewohnten Liegenschaft ein Zimmer zu renovieren. Weil die Hausfrau als recht heikel galt, wurden alle nur möglichen Vorkehren getroffen: Der Boden wurde mit Papier abgedeckt und die Arbeiter entledigten sich im Keller ihrer Straßenschuhe und zogen spezielle Hausschuhe an. Alles schien vorerst reibungslos zu gehen. Da läutete einmal nachts um 10 Uhr das Telefon beim ahnungslosen Malermeister. Der betreffende Hausbesitzer war der Ruhestörer und tat wie ein Wilder. Er erklärte, seine Frau habe einen Nervenzusammenbruch erlitten, und dafür sei der Maler voll und ganz verantwortlich. Dieser hingegen fragte in aller Ruhe nach dem Grunde. Was war die Ursache dieser nächtlichen Beschwerde? Durch ein Schlüsselloch (ja, ja, es ist kein Witz!) sei Staub in das anstoßende Zimmer gedrungen;

dieses Schlüsselloch hätte doch mit Watte zugestopft gehört, meinte der Hausbesitzer.

Solchen Leuten ist nicht mehr zu helfen!

Mit freundlichem Gruß

K. L., Liestal

Die Schweiz ohne rosa Brille gesehen

Diese Rubrik ist für die Leser dieser Zeitschrift bestimmt. Da ich den «Schweizer Spiegel» auch lese, darf ich vielleicht auch einmal etwas an dieser Stelle erscheinen lassen. Ich habe über Neujahr ein Buch gelesen, das mich deshalb besonders interessierte, weil der Verfasser die heutige Schweiz zwar wohlwollend, aber realistisch betrachtet. Es heißt «Switzerland in perspective» und ist bei der Oxford University Press erschienen.

Der Autor, George Soloveytchik, ist einer jener Starjournalisten, die in Zürich im Baur au Lac und in Paris im Ritz wohnen und die ohne weiteres Zutritt zu Ministern und Bankpräsidenten haben. George Soloveytchik verlebte seine Kindheit in Polen, seine Ausbildung

Weyermann & Co., Zürich 7/44



200 Jahre «Eau de Botot»

Seit 1755 wird

das Mundwasser

«Eau de Botot» hergestellt

aus reinen Pflanzen.

Es festigt das

Zahnfleisch, schützt

Ihre Zähne,

verleiht frischen Atem.



BOTOT

Das klassische Mundwasser «Eau de Botot» ist rot, das neue mit Chlorophyll ist grün. Sie können beide Produkte überall erhalten.

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN
Für Zürich und Ostschweiz: Berger & Bujard A.G., Zürich, Tel. 235638

Grippezeit
Tägliches Gurgeln mit Trybol-Kräuter-Mundwasser schützt vor Ansteckung.

Gutschein

für ein Fläschlein Trybol-Kräuter-Mundwasser, damit Sie das gesündeste Gurgelwasser gegen Erkältungen und Grippe kennenlernen und immer einen reinen Mund und frischen Atem haben.

Mit 70 Rappen in Marken in verschlossenem Brief an Trybol AG, Neuhausen am Rheinfall, senden.

erfolgte in Oxford. Er gehört zu den verhältnismäßig wenigen Leuten, die wirklich in der ganzen Welt zu Hause sind und die sich in New York genau so wohl fühlen wie in Paris, Stockholm oder London. Er spricht und schreibt, was wahrscheinlich noch seltener ist, außer Polnisch perfekt Deutsch, Englisch und Französisch. Dieser Journalist von internationalem Format hat nun also ein Buch über die Schweiz geschrieben, das wahrscheinlich bei uns keine besonders gute Presse finden wird, ganz einfach deshalb, weil es unsere heutigen Zustände zwar mit Sympathie betrachtet, aber in keiner Weise verherrlicht. Wir sind uns aber gewohnt, überall als Musterdemokratie bewundert zu werden.

Das Buch gibt eine umfassende Übersicht über das wirtschaftliche und politische Leben unseres Landes.

Bezeichnenderweise heißt das letzte Kapitel «Myths and Realities». Nachstehend ein paar übersetzte Auszüge.

Adolf Guggenbühl

Männer und Frauen

«Die schweizerische Scheidungsziffer, eine der höchsten der Welt, muß in einem Land besonders erstaunen, in dem ziemlich patriarchalische Verhältnisse herrschen, wo der untere Mittelstand die bestimmende soziale Schicht ist und in dem mehr als 40 % der Einwohner der römisch-katholischen Kirche angehören.

Selbstverständlich gibt es Tausende glücklicher und geeinter Familien. Selbstverständlich ist die Zahl der erfolgreichen Heiraten viel größer als jene, bei denen es schief geht. Trotzdem ist es offensichtlich, daß in der Schweiz etwas grundsätzlich falsch ist, nicht nur im Familienleben, sondern in der Beziehung der Geschlechter im allgemeinen. Eheberater, Psychiater und alle möglichen Fachleute bemühen sich, diese unglückliche Lage zu verbessern, aber niemand kann länger bestreiten, daß sie vorhanden ist ... Vielleicht hat die Tradition der übermäßigen Arbeitsintensität, die Ungeschicklichkeit im Sich-Entspannen und die merkwürdige Unfähigkeit, die Muße zu genießen, etwas mit dieser Erscheinung zu tun.»

Nachbarlichkeit

«Es gibt in der Schweiz wenig nachbarliche Beziehungen in der Art, wie man diese in Eng-

land oder Amerika kennt. Man arbeitet zusammen, wenn Pflicht oder gemeinsames Interesse das nötig machen, aber man hat kein Bedürfnis, darüber hinaus Beziehungen zu pflegen. Es ist nicht üblich, sich gegenseitig unangemeldet zu besuchen. Die Frauen treffen sich in Konditoreien, und das gesellige Leben hat seinen Mittelpunkt nicht im eigenen Heim und dem der Freunde. Ein Ausländer wird eher in eine Familie eingeladen als der nächste Nachbar, mit dem man oft wegen irgendeiner Kleinigkeit in jahrelangem Streit liegt.»

Zwei Zeitschriften

«In diesem Zusammenhang verdienen zwei Organe Erwähnung, die in jeder Hinsicht unschätzbare Führer durch das schweizerische Leben darstellen. Der „Nebelpalter“, der in Rorschach herauskommt, ist eine humoristische Wochenzeitschrift, und der „Schweizer Spiegel“ in Zürich eine Monatsschrift von etwas „high-brow“-Charakter. Obschon ihre Methoden so verschieden wie nur möglich sind, haben diese beiden Zeitschriften viel gemeinsam. Beide sind patriotisch und erzieherisch. Beide versuchen, den Charakter ihrer deutschschweizerischen Mitbürger zu verbessern, indem sie diese ständig an die Grundlagen der schweizerischen Demokratie erinnern, sich Mühe geben, dem Schweizervolk klarzumachen, daß es nicht genügt, sich ständig an einer großartigen Vergangenheit zu berauschen, und daß trotz aller ihrer zugegebenen Nachteile die heutige Eidgenossenschaft etwas ist, für das es sich lohnt, zu kämpfen, zu arbeiten und — zu zahlen. Der „Nebelpalter“ erfüllt diese Aufgabe hauptsächlich dadurch, daß er die Schwächen der Nation anleuchtet, und seine stärkste Waffe ist eine merkwürdige Mischung von beißendem Sarkasmus und gutartigem Humor. Der „Schweizer Spiegel“ dagegen nimmt die Stellung eines wohlwollenden Onkels ein, der seine Warnungen und Ermahnungen häufig mit einem Lächeln mildert.»

Die sogenannte freie Wirtschaft

«Was das wirtschaftliche Leben anbetrifft, so werden die Schweizer nicht müde, ihren festen Glauben an die Privatinitiative zu verkünden, und den Sozialismus bei jeder Gelegenheit in Grund und Boden zu verdammten. In Tat und Wahrheit ist die Wirtschaft der Schweiz aber



Vergessen Sie es nie!

Bei Magenbrennen und Verdauungsbeschwerden, Uebelkeit, Unwohlsein hilft sofort der famose

Zellerbalsam

Flüssig u. in Tabletten - letztere spez. gegen Magenbrennen u. Aufstossen. Flaschen ab Fr. 1.- in Apotheken und Drogerien.

MAX ZELLER SÖHNE A.G. ROMANSHORN
Hersteller pharm. Präparate seit 1864

Lebriton als Hilfe bei Leber-Galle-

Störungen in jedem Alter. Wirksames, unschädliches Kräuter-Tonikum gegen: Fettunverträglichkeit, Unbehagen, Spannungen, Verdauungsbeschwerden, Blähungen, Völlegefühl, Leberschwäche. Fr. 4.95, 11.20, Kur Fr. 20.55, in Apotheken und Drogerien.

Lindenhof-Apotheke

Alles in gr. Auswahl für die Zahnpflege

Wir empfehlen ganz besonders:
Sauerstoff-Zahnpasta, Fr. 1.85,
spez. Mund- und Gurgelwasser
zur täglichen Pflege und als
Schutz vor Ansteckungsgefahren.

Pharmacie Internationale

Rennweg 46

Tel. (051) 27 50 77
Tel. (051) 27 36 69
Auto-Eildienst

Zürich 1

Postversand: Ausland und Schweiz. In Zürich: Franko Haus mit Auto-Eildienst. **Große Lager:** Spezialitäten des Inlands und Auslands, frische Kräutertees, Einzel-Sorten und feindos. Mischungen. **Spezialität:** **Auslandspakete** (Heil- und Stärkungsmittel). **Moderne Laboratorium** für gewissenhafte Harnuntersuchungen.

Als Ansporn erlaubt, als Leidenschaft untersagt, denn übermäßiger Tabakgenuss schädigt Ihre Gesundheit. Entwöhnen Sie Ihren Körper von den Tabakgiften durch die ärztlich empfohlene Nikotin-Entziehungskur

NICOSOLVENTS

In Apotheken und Drogerien zu Fr. 20.25
Aufklärende Schriften durch La Medicalia, Casima (Ti)



Cumulus
Spar-Boiler
spart Strom u. Geld

FR. SAUTER A.-G., BASEL

AUCH SIE
sollten im Frühjahr und Herbst Ihr

- Blut reinigen
- Leber und
- Nieren - Funktion anregen
- Därme richtig entschlacken

mit der seit 80 Jahren bewährten

SARSAPARILL MODEL
die auch Ihnen helfen wird
In allen Apotheken, Kur-Fi. Fr. 9.35, 1/2 Fr. 5.20

CENTRAL-APOTHEKE, GENF R. du Mt-Bl. 9

alles andere als freiheitlich. Welcher schweizerische Geschäftsmann, so laut er auch gegen Staatseingriffe protestiert, würde die ungehemmte Anwendung der Gesetze von Angebot und Nachfrage, des freien Wettbewerbs und all die übrigen kapitalistischen Spielregeln hinnehmen? Es gibt kein anderes Land, das so viel von den Geschäftsleuten selbst ausgeheckte und angewendete einschränkende Praktiken aufweist. Kartelle, Preisfestsetzungen usw. existieren in sozusagen jedem Berufszweig ...

Produzenten und Händler verlangen beide vom Staat jede mögliche Art von Unterstützung, Subventionen, Einengung der freien Konkurrenz und Errichtung von Verordnungen. Sie tun das sogar in guten Zeiten. Welches Maß erst die Staatseingriffe annehmen werden, wenn einmal ein Krieg kommt, ist kaum auszudenken ...

In andern Ländern sind es die Sozialisten, die den wirtschaftlichen Liberalismus zerstören. In der Schweiz wird diese Aufgabe durch die Geschäftswelt selbst besorgt, unter der Führung der Bauern und unterstützt durch die Presse ...

Der heutige Geschäftsmann hat die Freude am Risiko weitgehend verloren. Das freie Unternehmertum wird für ihn mehr ein Gegenstand theoretischer Diskussion als ein Grundsatz, dem in der Praxis nachgelebt und verteidigt wird ...

Zugegeben, das schweizerische Wirtschaftssystem funktioniert nicht nur ziemlich gut, sondern es ist auch weniger kollektivistisch als das der meisten andern Nationen. Gleichzeitig ist aber die freie Wirtschaft der Schweiz eine Legende. Es ist ein Unfug, zu behaupten, die Handels- und Gewerbefreiheit existiere noch, auch wenn sie in Artikel 31 der Bundesverfassung „garantiert“ ist.»

Was not tut

«Was die Schweizer in allen Teilen des Landes dringend benötigen, ist ein Wiederaufbau ihres Idealismus. Aber nicht weniger dringend als eine Wiedergeburt von Idealismus — der potentiell vorhanden ist — wäre eine Erziehungsreform. Nachdem die Schweizer Weltruf erlangten als Lehrer und Gouvernante für andere Länder, sollten sie die Erziehung ihrer eigenen Bürger verbessern. Eine Erziehungsreform sollte zum Ziele haben, der Nation eine weniger unzufriedene Lebensbetrachtung zu

vermitteln. Die Erziehung sollte erreichen, daß das ständige Sich-Sorgen und Jammern einer harmonischeren Geisteshaltung Platz macht. Das Land Rousseaus und Pestalozzis benötigt dringend Erzieher, die erreichen, daß sowohl die schweizerische Geschichte wie jene der Welt von einem andern Gesichtspunkt aus betrachtet wird als bisher. Nötig ist, weniger über Wilhelm Tell und mehr über die verschiedenen Teile der Eidgenossenschaft zu wissen. Ebenso wichtig wäre eine viel bessere Kenntnis der Sprachen und der Verhältnisse der übrigen europäischen Länder und Amerikas.

Die Schweizerische Eidgenossenschaft kann mit Stolz auf viele Errungenschaften und fortschrittliche Leistungen zurückblicken, auf eine nicht in die Augen fallende, aber vernünftige und ehrliche Verwaltung, auf aufbauende und wichtige Beiträge in jedem Gebiet menschlichen Strebens. Sind denn diese Leistungen weniger wichtig als die Schlachten von Morgenland und Nafels? Und doch nehmen sie einen außerordentlich bescheidenen Platz in der Vorstellungswelt des durchschnittlichen Bürgers ein... Es gäbe keine größere und selbstmöderische Dummheit, als wenn die Schweizer plötzlich versuchen würden, ein ausländisches Vorbild nachzuahmen, auch wenn dieses demokatisch wäre, wie England oder Amerika. Das wichtigste nationale Erfordernis der Schweiz besteht darin, ihre Verschiedenheit von den andern Völkern zu wahren, sich selber treu zu bleiben. Das heißt aber nicht, daß die Schweiz statisch oder verkalkt sein muß. Man kann an Rückschritt ebenso zugrunde gehen wie an übertriebener Fortschrittlichkeit. Sicher ist für die Schweiz Anpassung äußerst dringend, aber eine Anpassung, die ihrer Eigenart entspricht und mit ihren tief verwurzelten Überlieferungen übereinstimmt.

Die schweizerische Demokratie ist stark genug und im Grundsätzlichen einig genug, um es sich leisten zu können, viele Dinge, die man als endgültig geregelt betrachtet, neu zu überprüfen.

Die Schweiz kann mit Genugtuung auf die Tatsache zurückblicken, daß sie ein einzigartiges politisches und wirtschaftliches System entwickelte, das der Nation länger als ein Jahrhundert ausgezeichnet diente. Aber es hat keinen Sinn, in so vielen grundsätzlichen Dingen weiterhin nach außen etwas zu vertreten, was der Wirklichkeit längst nicht mehr entspricht.»

Empfehlenswerte Bildungsstätten

Diplomkurse für

HANDEL und SPRACHEN

Viermonatskurse für Korrespondenten, Dolmetscher, Handelssekretäre, und Stenotypisten

Handelsdiplom ab 6 Monaten

Zwei- u. Dreimonatskurse für Französisch, Englisch Italienisch, Deutsch

Kleine Gruppen — Gratisprospekt

ÉCOLE TAMÉ ZÜRICH

Limmatquai 30 Telefon (051) 241801

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 314 13

Schweizerische Hotelfachschule Luzern



**Kochkurse
Servierkurse**

je vom 4. 1. - 23. 2.
24. 2. - 19. 4.
20. 4. - 11. 6. 1955

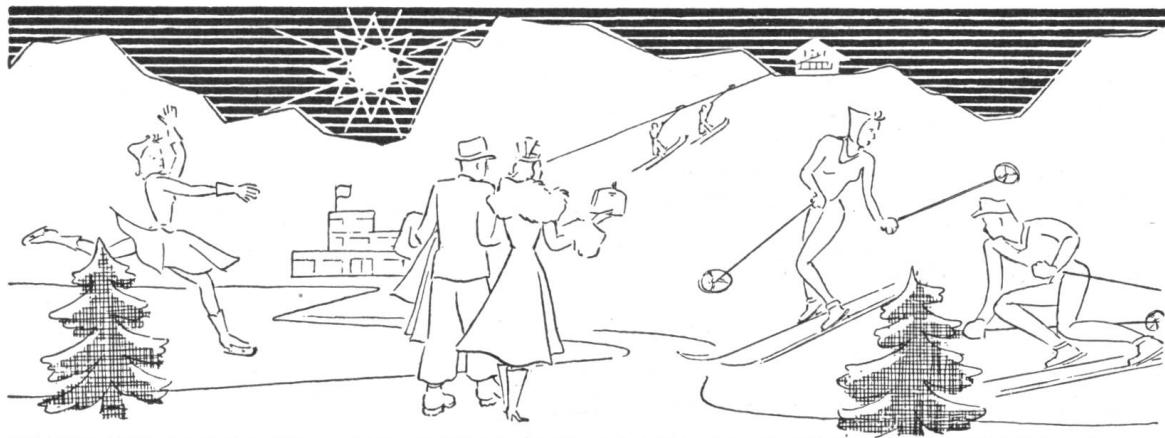
Gründliche theoretische und praktische Einführung;
tägliche Praxis. Illustr. Prospekt sofort auf Verlangen.
Tel. (051) 2 55 51.

AUK. WILLMANN BASEL

IN APOTHE. + DROG. FR. 1.20

Halloo-Wach
GEGEN.
MÜDIGKEIT

BAHNHOF BUFFET
Inh. Primus Boni
Zürich



WINTERFERIEN IN DER SCHWEIZ

Kleiner Führer durch Hotels, Pensionen und Kinderheime

* Fließendes Wasser in allen Zimmern ○ Teilweise fließendes Wasser

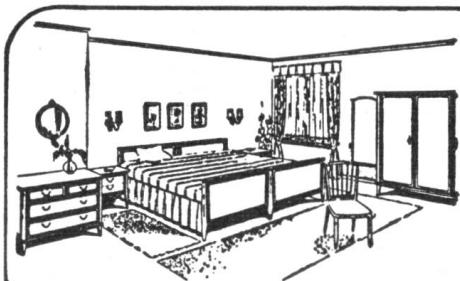
Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis	Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Amden ob Weesen	(058)		Hotel Bündnerhof*	3 84 50	15.50
Pension Mattstock*	4 61 43	10.50 bis 12.—	Café Gotschna-Stübli	3 82 94	
Pension Montana*	4 61 17	10.50 bis 12.—	Lausanne	(021)	
Kinderheim Leistkamm ..	4 61 70	7.— bis 8.50	Hotel Central-Bellevue* ..	23 32 23	17.— bis 28.—
Arosa	(081)		Hotel de France (garni)* ..	23 31 31	Z. 5.— bis 7.—
Hotel Viktoria*	3 12 65	13.50 bis 20.—	Lenzerheide	(081)	
Pension Brunella und Garni	3 12 20	Zimmer mit Frühstück ab 7.50	Posthotel Lenzerheide	4 21 60	18.—
Bern	(031)		Lugano	(091)	Zimmer mit od. ohne Pension
Räblus-Grill & Pery-Bar..	3 93 51		Hotel Walter (garni)* ...	2 44 25	
Engelberg	(041)		Montreux	(021)	
Pension Waldegg°	74 11 51		Hotel-Pension Elisabeth* ..	6 27 11	11.— bis 15.—
Tea-Room Dancing Matter	74 13 18	Spezialität «Mattersterne»	Montreux-Territet	(021)	
Conf. Tea-Room Barell ..	74 13 83	für es guets Zvieri	Hotel Mont-Fleuri*	6 28 87	5.— b. 7.50 o. Bad
Flims-Fidaz	(081)		Hotel Bonivard*	6 33 58	9.— b. 14.— m. Bad
Kurhaus Fidaz*	4 12 33	12.— bis 15.—	Hotel Bonivard*	6 33 58	ab 14.—
Flims-Waldhaus	(081)		Pontresina	(082)	
Schloßhotel			Park-Hotel*	6 62 31	ab 18.—
Flims-Waldhaus*	4 12 45	15.— bis 20.—	Saas-Fee	(028)	
Kondit. Tea-Room Krauer	4 12 51		Hotel Mischabel*	7 81 18	12.50 bis 18.—
Genf	(022)		Schuls-Tarasp	(084)	
Hôtel du Rhône*	2 05 40	32.— p.	Hotel-Pension Tarasp* ..	9 14 45	14.— bis 21.—
Hôtel La Résidence*	4 13 88	19.— bis 22.—	Sedrun	(086)	
Hôtel International-Terminus*	2 80 95	15.— bis 18.—	Sporthotel Krone	7 71 22	15.— bis 20.—
Hôtel Cornavin (garni)* ..	32 66 60	ab 13.— Zimmer inkl. Frühstück	St. Gallen	(071)	
Hôtel du Siècle (garni)* ..	2 80 50	Z. 5.50 bis 6.50	Hotel-Hospiz z. Johannes Keßler, Teufenerstr. 4..	2 62 56	ab 13.50
Gryon	(025)		Villars-Chesières-Bretaye	(025)	
Hotel La Barboleusaz* ..	5 33 37	12.50 bis 13.50	Hotel Montesano*	3 25 51	ab 18.—
Klosters	(083)				
Grand-Hotel Vereina* ...	3 81 61	ab 20.—			

Winterferien im Berner Oberland

Kleiner Führer durch Hotels, Pensionen und Kinderheime

* Fließendes Wasser in allen Zimmern o Teilweise fließendes Wasser

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis	Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Adelboden	(033)				
Hotel Huldi*	9 45 31	17.— bis 25.—	Au Rendez-vous, Rest.		
Hotel National*	9 42 21	ab 16.—	Tea-Room	3 21 81	tägl. Unterhaltung
Hotel Adler & Kursaal* ..	9 43 61	16.— bis 20.—			Lunch ab 5.—
Hotel Bären*	9 41 21	14.50 bis 19.—	Gstaad	(030)	
Victoria-Hotel Eden* ..	9 46 41	13.50 bis 19.—	Posthotel Rößli*	9 44 77	ab 15.—
Hotel Bernerhof*	9 44 31	13.— bis 19.—	Hotel National-Rialto* ..	9 44 88	ab 15.—
Tea-Room Oester	9 42 34	ff Patisserie			
Aeschi bei Spiez	(033)		Interlaken	(036)	
Hotel Blümlisalp*	7 52 14	ab 11.50	Confiserie Tea-Room		
			M. Deuschle	2 20 24	
Beatenberg	(036)		Mürren	(036)	
Hotel Beauregard°	3 01 28	p. 105.— bis 125.—	Hotel Belmont*	3 43 71	13.— bis 15.—
Hotel Edelweiß*	3 02 24	12.— bis 15.—	Saanenmöser	(030)	
Hotel-Pension Beatus			Sporthotel Saanenmöser* ..	9 44 42	18.50 bis 30.—
Fam. A. Wullimann- Riedi, Küchenchef	3 01 57	12.— bis 14.—	Hotel Bahnhof*	9 45 06	ab 17.—
Pension Rosenau	3 02 70	ab 9.50			
Kinderheim Bergrössli ..	3 01 06	7.— bis 8.—	Wengen	(036)	
			Hotel Falken*	3 44 31	ab 16.50
Grindelwald	(036)		Grand Hotel und		
Hotel Silberhorn*	3 22 79	15.50 bis 22.—	Villa Belvédère*	3 44 12	15.— bis 26.—
Hotel Belvédère*	3 20 71	ab 16.—			
Sporthotel Jungfrau* ..	3 21 04	13.— bis 17.—	Zweisimmen	(030)	
Hotel Central Walter ..	3 21 08	13.— bis 17.—	Pension Confiserie		
			Tea-Room Glur	9 11 58	ab 11.—



SCHLAFZIMMER, schlicht, einfach und schön.
Der Inhalt der Betten ist aus erstklassigem Material.

MEER+CIE AG HUTTWIL

Verlangen Sie unseren neuen Gratiskatalog

Bei hartnäckigen Schmerzen

neuralgischer, rheumatischer oder arthritischer Art, Nerven-, Glieder- und Gelenkschmerzen hilft Melabon. Es fördert die Ausscheidung, löst Gefäßkrämpfe, beruhigt die Nerven und besiegt Entzündungen. Auf dieser vielseitigen Wirkung beruht der rasche und gründliche Erfolg. Melabon ist ärztlich empfohlen, gut verträglich, angenehm einzunehmen und auch für empfindliche Organismen geeignet. Erhältlich in

Apotheken. Machen Sie einen Versuch! – Verlangen Sie jedoch ausdrücklich

Mélabon

*Wo
sollen Teer
und Nikotin
hin?*

BUTTER

FILTER

Da

oder

*da
?*

ATTENHOFER
METALLIC

Neue Wege im Skibau . . .

. . . neue Ski aus Holz,
Metall und Plastic

ermöglichen
bessere Skiführung,
leichteres Schwingen

Ski mit Metallsohlen sind verwindungsfrei und
trotzdem elastisch: Dies ist das Geheimnis des
leichten Fahrens.

Typ ALPIN-Gomme
bei Attenhofer
in Lizenz gebaut